

Sarganserländer
8887 Mels
081/ 725 32 32
www.sarganserlaender.chMedienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'332
Erscheinungsweise: 5x wöchentlichThemen-Nr.: 38.9
Abo-Nr.: 38009
Seite: 15
Fläche: 35'651 mm²

Die Spur eines Filmemachers

Pascal Hofmanns und Benny Jabergs «Daniel Schmid – Le chat qui pense» feierte an der diesjährigen Berlinale erfolgreiche Uraufführung. Heute stellt das Duo das Werk über den Flimser Filmemacher Daniel Schmid auch in Chur vor.

Von Richard Walder

Chur. – Der Flimser Regisseur Daniel Schmid hat von 1970 bis zu seinem Tod im Jahr 2006 mehr als ein Dutzend Dokumentar- und Spielfilme gedreht; 14 Werke sind es, um genau zu sein. Er gilt als einer der wegweisendsten Schweizer Filmemacher jener Zeit. Ähnlich wie die Werke seiner beiden Freunde Rainer Werner Fassbinder und Werner Schroeter gerät Schmid's filmisches Vermächtnis zusehends in Vergessenheit. Höchste Zeit also, über ihr Vorbild eine filmische Hommage zu lancieren, dachten sich wohl die beiden Absolventen der Zürcher Hochschule der Künste, der Bündner Pascal Hofmann und sein Mitautor, der Aargauer Benny Jaberg.

250 Stunden Filmmaterial

Vor rund vier Jahren begannen Hofmann und Jaberg zu recherchieren, durchstöberten dabei Archive und sichteteten weit über 250 Stunden Filmmaterial von unterschiedlichster Brauchbarkeit und Qualität. Ihr Projekt wollten sie ursprünglich zusam-



Filmische Hommage: In «Daniel Schmid – Le chat qui pense» sind zahlreiche Aufnahmen zu Dreharbeiten von Schmid's Filmen zu sehen – wie hier 1977 zu «Violanta» mit Lucia Bosé.

men mit Schmid realisieren, doch wurde das als Diplomarbeit konzipierte Vorhaben durch dessen Tod jäh unterbrochen. Ermutigt von zahlreichen Angehörigen und Freunden Schmid's gelang es den beiden aber dennoch, ihr hochgestecktes Ziel zu realisieren.

Entstanden ist eine respektvolle filmische Auseinandersetzung mit einem der grössten Schweizer Filmkünstler. Und weil es zeitlich für das Filmfestival Locarno nicht reichte, wagten Hofmann und Jaberg mit Hilfe von Marcel Höhn, dem langjährigen Produzenten Schmid's, den Film an die diesjährige Berlinale anzumelden. Dort, wo auch die Karriere von Schmid begann, feierte ihr Werk im Februar erfolgreiche Welturaufführung.

Gleich zu Beginn von «Daniel Schmid – Le chat qui pense» lassen die beiden Jungfilmer ihrem Hauptdarsteller viel Raum, lassen ihn auch persönlich zu Worte kommen. Filmausschnitte in Schwarz-Weiss und in Farbe schildern seine Kindheit in den Bündner Bergen, erzählen von Flims und Umgebung. Hier, im eleganten Hotel «Schweizerhof», feiert sich die Belle Epoque mit ihren zahlreichen Gästen aus aller Welt.

So frei und utopisch war es damals

Wichtig war Hofmann und Jaberg natürlich auch der Einbezug von Schmid's Filmen, allen voran «Horsaison», sein wohl autobiografischster Verweis. Valentin, der kleine Junge da-


 Sarganserländer
 8887 Mels
 081/ 725 32 32
 www.sarganserlaender.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 10'332
 Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

 Themen-Nr.: 38.9
 Abo-Nr.: 38009
 Seite: 15
 Fläche: 35'651 mm²

rin, taucht immer wieder auf in «Daniel Schmid – Le chat qui pense», als roter Faden möglicherweise, der das kindlich Verspielte im Menschen Daniel Schmid andeutet. Wir treffen auf einige seiner treuesten Weggefährten: Seine Muse Ingrid Caven, sein Kameramann Renato Berta, die Regiekollegen Fassbinder und Schroeter, die Schauspielerinnen Bulle Ogier und Lucia Bosé sowie der Filmwissenschaftler Shiguéhiko Hasumi. Man taucht ein in die damalige Aufbruchstimmung von Schmid's Berliner Jahren und begreift schnell, wie wichtig dieser Schritt weg von der Heimat hinaus in die verlockende Welt für den Regisseur gewesen sein musste, so frei so utopisch sei alles gewesen.

Vielschichtig ist die filmische Hommage auch dank einer geschmackvoll angelegten Tonspur, welche die einzelnen Etappen begleitet, weiter nach Paris, wo Schmid 20 Jahre seines Lebens verbringt.

Nichts wird ausgelassen, nichts wird beschönigt, und so erleben wir auch, wie Schmid am Ende seines erfüllten Lebens gegen seine tödliche Krankheit ankämpft und wie er sich auch kritisch mit der politischen Schweiz in «Beresina oder Die letzten Tage der Schweiz», seinem letzten und gleichzeitig visionärsten Meisterwerke, auseinandersetzt.

«Daniel Schmid – Le chat qui pense», zu sehen heute Abend um 20 Uhr im Kino Apollo in Chur in Anwesenheit der Regisseure Benny Jaberg und Pascal Hofmann.